

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 54 (1981)

Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erste herrschaftliche Bande zwischen Ober- und Unterland wurden um 1390 geknüpft, als Teile der Montforter Erbschaft im Unterland an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg zu Vaduz gelangten. Der eigentliche Zusammenschluss erfolgte jedoch erst im Jahre 1437, als Wolfhart von Brandis, der die Nachfolge der Werdenberger im Oberland angetreten hatte, die Herrschaftsrechte im Schellenberger Unterland erwarb. Damit war das Territorium des späteren Fürstentums mit Ausnahme der Herrschaft Gutenberg, die definitiv erst im 19. Jahrhundert mit Liechtenstein vereinigt werden sollte, vollendet. Die weitere Geschichte ist geprägt durch einen bis ins 17. Jahrhundert hinein andauernden Landesausbau, an dem auch Walser beteiligt waren, und eine stetige Entwicklung der landesherrlichen Gewalt zum absoluten Landesfürstentum.

1507 verkaufte Sigmund von Brandis die Herrschaften Vaduz und Schellenberg an die Grafen von Sulz, die sich politisch eng an Österreich anschlossen. Der gegen 1550 vorgenommene fortifikatorische Ausbau der Feste Vaduz erfolgte denn auch mit Unterstützung Österreichs. Der Verkauf der beiden Herrschaften an den Grafen Kaspar von Hohenems im Jahre 1613 löste eine Epoche verheerender Misswirtschaft aus, was den Kaiser zum Eingreifen zwang. Ein Kommissär schrieb zur Deckung der Schulden die Herrschaft Schellenberg zum Verkauf aus. 1699 erwarb Fürst Johann Adam von Liechtenstein, der Spross eines niederösterreichischen, 1608 in den Fürstenstand erhobenen Adelsgeschlechtes, das Liquidationsgut um 150 000 fl. und 1712 gleich auch noch die Herrschaft Vaduz, wofür er 290 000 fl. bezahlte.

Das Ober- und das Unterland waren damit wieder in einer Hand vereinigt, auch wenn der Inhaber meistens ausser Landes weilte und die Feste Vaduz, das landesherrliche Zentrum, zerfallen liess. 1719 erhob der Kaiser die vereinigten Herrschaften Vaduz und Schellenberg zu einem unmittelbaren Reichesfürstentum. Dessen Zugehörigkeit zum Römischen Reich Deutscher Nation erlosch erst im Jahre 1806. Die weitere Entwicklung des Landes ist hier nicht mehr zu verfolgen. Die Burg Vaduz, um 1900 eine Ruine, ist 1905–1912 wieder aufgebaut und als Wohnsitz des Regierenden Fürsten eingerichtet worden.

Langlauf-Exkursion ins Urserental



Als Gast durfte ich das Wochenende vom 31. 1. auf den 1. 2. mit dem Burgenverein in Andermatt verbringen. Bei strahlendem Sonnenschein trafen wir uns am Samstagnachmittag beim Bahnhof Andermatt. Anschliessend spazierten wir zur Schöllenen. Die Schlucht galt lange Zeit als kaum überwindbares Hindernis.

Beim abendlichen Höck mit einem Referat von Prof. W. Meyer erfuhren wir viel Interessantes über die Urschener. Unter anderem auch, dass die Besiedlung des Tales zuerst über den Gotthard und Oberalp stattfand. Im 14. Jahrhundert wurde das Urserental von der Familie von Moos als Privat-Residenz in Besitz genommen. Die Urschener konnten sich durch einen erkauften Freibrief wieder selbständig machen.

Am Sonntag führte unser Weg auf der Loipe nach Hospental. Zuerst besichtigten wir den Galgen im St.-Anna-Wald. Durch seine Tropfenform ist er einzigartig in der Schweiz (Lawinenbrecher). Die Burganlage oberhalb des Dorfes auf einem Felsvorsprung war zur Überwachung der Gotthard- und Furkaroute ideal. Der Hocheingang und die Schartenfenster erinnern stark an rätische Bauten. Seit Ende des 14. Jahrhunderts (Eintritt des Urserentales ins Landrecht von Uri) ist der Wohnturm verlassen. Die Familie von Hospental als Gründer leben aber heute noch! Ein kurzer Abstecher führte uns auch nach Zumdorf, das heute jedoch verlassen ist.

Am späteren Nachmittag kam es auf dem Bahnhof Andermatt zum grossen Abschiednehmen. Da gab es doch jemand unter uns, der fünf Minuten vor Zugsabfahrt auf die Idee kam, dass Baduser-Nussgipfel der ideale Reiseproviant wären. – Zum Glück gibt es noch heute Konkukteure, die wissen, wie kalt es ist, auf dem Trittbrett mitzufahren... *Lotti Pauli, Biel*

des Kyburger-Kongresses in Winterthur gehalten worden sind. Der Sammelband befindet sich bereits im Druck und wird allen Mitgliedern im Dezember 1981 als Jahresgabe ausgeliefert werden.

Frühere Bände dieser Reihe sowie andere Publikationen des SBV können zu verbilligten Mitgliederpreisen bei der Geschäftsstelle bestellt werden.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Geschäftsstelle:

Schweizerischer Burgenverein

Mythenquai 26, 8002 Zürich

Telephon 01 202 63 61

Postcheckkonto Zürich 80–14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto

Redaktion:

Postfach 2042, 4001 Basel

Telephon 061 22 74 06

Druck:

Walter-Verlag AG, Olten

Grafik:

Marc Achleitner

Titelbild:

Schloss Vaduz, Gesamtansicht

Jahresgabe 1981

Im 8. Band der «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters», herausgegeben vom Schweizerischen Burgenverein, erscheinen die Referate, die anlässlich